

Dreifaltigkeitssonntag - 26.05.2024

Wir haben gelernt, Gott ist dreifaltig. Vater, Sohn und Heiliger Geist. Im Gebet: „Ehre sei dem Vater und dem...“ bekennen wir dies. Besser wäre es, wir würden sagen, Gott wirkt verschieden. Das ist gar nicht so einfach zu begreifen. Fachleute haben sich darüber immer wieder den Kopf zerbrochen.

Für uns ist es vielleicht besser verständlich, wenn wir uns klarmachen: Gott hat schon immer auf unterschiedliche Weise gewirkt und ist den Menschen – auch schon zu Zeiten des Ersten Testaments - auf verschiedene Weisen begegnet. Da sind die berühmten Geschichten, bei denen Gott aus dem Feuer spricht oder sich zeigt: Im brennenden Dornbusch begegnet Mose ihm, und Gott stellt sich vor: „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (vgl. Ex 3,1–6). In einer Feuersäule begleitet dann Gott das Volk Israel, als es aus Ägypten in die Freiheit zieht (vgl. Ex 13,21). Und auf dem Berg Sinai zeigt sich „die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes“ auch wieder „vor den Augen der Israeliten wie verzehrendes Feuer“ (Ex 24,17). Gott ist wie Feuer. Ich mag dieses Bild, weil es auch für die Leidenschaft steht, mit der Gott sich für die Menschen einsetzt und sie aus der Gefangenschaft in die Freiheit führt, damals zu Zeiten des Mose und bis heute. Feufrig kämpft dieser Gott für die Befreiung aus ungerechten Verhältnissen.

Aber ich mag auch das andere Bild: das vom sanften Wind, in dem Gott sich zeigt. Viele kennen und mögen die Geschichte vom Propheten Elija. Wie Mose begegnet Gott ihm auf einem Berg, dort heißt es: Gott „war nicht im Feuer“. Dem Elija, der gerade mit leidenschaftlichem Eifer für Gott eingetreten ist, erscheint Gott auf andere Weise: „Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme.“ (1 Kön 19,12–14).

Auch in einem sanften, leisen Säuseln erscheint Gott. Für die Christen ist beides auch ein Bild für den Heiligen Geist: Feuer und Wind. Der Geist weht, wo er will, er ist wie der Wind, und zugleich erzählt die Apostelgeschichte: An Pfingsten kommt der Heilige Geist in Feuerzungen auf die Jüngerinnen und Jünger herab und erfüllt sie (vgl. Apg 2,3). Gott erscheint den Menschen in unterschiedlicher Weise, am Anfang des Hebräerbriefs heißt es: „Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst gesprochen...“ (Hebr 1,1).

Gott ist, so könnte man sagen, nicht einfältig. Er ist mindestens dreifaltig oder eben sogar: vielfältig. Auf vielerlei Weise erscheint er den Menschen. Dem Mose, den er mit Leidenschaft erfüllen will, damit er das Volk aus Ägypten herausführt, dem zeigt er sich im Feuer. Dem Elija, der eben leidenschaftlich gehandelt hat, zeigt Gott sich im sanften, leisen Säuseln. Gott zeigt sich ganz unterschiedlich. Die Bibel sagt: Gott ist auch vielfältig, was das Geschlecht angeht, in dem er – oder sie – auf die Menschen wirkt: Gott ist wie ein barmherziger Vater. Aber Gott ist auch wie eine liebende Mutter. „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch“, so spricht Gott beim Propheten Jesaja (Jes 66,13). Viele Menschen haben ihre Mutter als eine Person erlebt, die mich besonders gut trösten kann, die mich in den Arm nimmt, für mich da ist in schwierigen Zeiten. So, sagt Gott, bin ich für euch. Auch an anderen Stellen des Ersten Testaments wirkt Gott als zärtliche, zugewandte Mutter. Beim Propheten Hosea etwa spricht Gott über seine Beziehung zum Volk Israel mit diesen Sätzen: „Als Israel Kind war, gewann ich es lieb... Ich war da für sie wie die, die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen“ (Hos 11,1.4). Und in einem Psalm heißt es: „Still und ruhig ist mein Herz, wie ein sattetes Kind im Arm der Mutter“ (Ps 131,2). Mir gefällt auch dieses Bild, diese Wirkweise Gottes gut: Gott ist wie eine Mutter, bei ihr bin ich geborgen und finde Trost.

Gott ist zugleich Feuer und Wind, Vater und Mutter: Am Dreifaltigkeitssonntag wird mir noch einmal deutlich: Gott ist unterschiedlich und vielfältig. „Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt“. Das hat Papst Benedikt einmal gesagt. Gott ist auch deswegen vielfältig, weil wir Menschen vielfältig sind. Weil Gott uns, jeden Menschen, auf eigene, spezielle Weise geschaffen hat – und weil Gott auch zu jedem Menschen auf eigene, spezielle Weise spricht und sich zeigt. Auch das wird mir klarer am Dreifaltigkeitssonntag: Gott reagiert mit seiner Dreifaltigkeit und seiner Vielfalt auch auf die Vielfalt, in der er uns Menschen geschaffen hat. Es ist eine gute, eine göttliche Vielfalt. Es ist gut, dass wir Menschen so unterschiedlich sind. Und es ist gut, dass Gott so unterschiedlich und so vielfältig ist.